

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 87 (1993)
Heft: 8

Artikel: Jubel auf dem Kilimandscharo
Autor: Fischer, Vinzenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

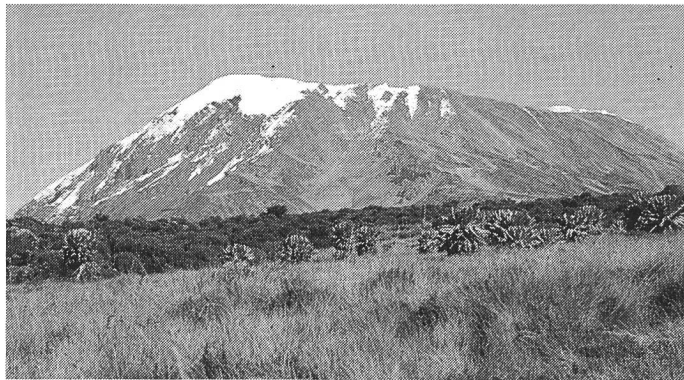
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jubel auf dem Kilimandscharo

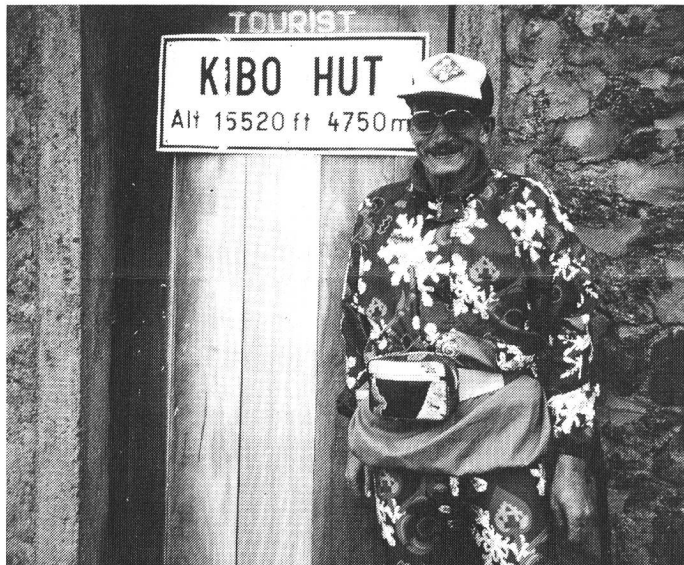
la/ Vom 8. bis 12. Februar fand auf dem afrikanischen Kontinent der vierte Kilimandscharo-Run in Tansania statt. 14 europäische Teilnehmer erreichten das Ziel auf 5896 m. In der Kategorie Veteranen belegte der 59jährige Goldauer Vinzenz Fischer den ausgezeichneten zweiten Rang und im Gesamtklassement den 5. Rang. Trotz Verletzungen und stark wechselnden Wetterverhältnissen strebte Vinzenz Fischer dem Gipfel des Kilimandscharo im Laufschrift entgegen. Im nachfolgenden Bericht lässt uns Vinzenz Fischer die Reise und den Berglauf hautnah miterleben.

Wie heisst der höchste Berg in Afrika?

Dieser Berg heisst «Kilimandscharo» und ist 5896 m hoch. Er ist wohl der prächtigste Berg in ganz Afrika und einer der majestätischsten Berge der Welt. Der Kilimandscharo wurde von den Eingeborenen «glänzender Berg» genannt. Von weither ist die weisse Kappe aus Schnee und Eis zu sehen. Im Jahre 1848 hat der deutsche Missionar Johannes Rebmann den Berg mit der weissen Kappe entdeckt. Die Wissenschaftler glaubten jedoch nicht, dass es im sehr heissen Afrika, 300 km südlich des Äquators, einen Berg mit einer weissen Kappe aus Eis und Schnee gibt. Sie nahmen deshalb an, dass es sich dabei um weissen Kalkstein handelt. Erst im Jahre 1889 stiegen zwei Männer, Dr. Hans Meyer und Ludwig Purtscheller, hinauf. Sie mussten dabei auch einen riesigen Gletscher überqueren und erreichten schliesslich mit viel Mühe den Gipfel. Es ist fast unglaublich, dass es auf dem Kilimandscharo auch eisgefüllte Krater von sechs Kilometer Durchmesser gibt. Die Vulkane des Kilimandscharos sind noch nicht völlig erloschen. Obwohl in den höheren Regionen des Berges 15 Grad unter Null herrschen, ist die Eiskappe des Berges in den letzten 15 Jahren um Zweidrittel zurückgegangen. Diese Beobachtung ist vielleicht auf die Aktivität des Vulkanes im Innern des Berges zurückzuführen.



Der 5896 m hohe Kilimandscharo bei herrlichem Postkartenwetter.



Vinzenz Fischer bei der letzten Hütte vor der Gipfeletappe.



Vinzenz Fischer mit einem Teilnehmer aus Iran. Leider schneite es auf dem Gipfel des Kilimandscharos, so dass man nichts von der herrlichen Aussicht sehen konnte.

Schon einige Jahre hatte ich den Wunsch, den «höchsten Berglauf der Welt» mitzuerleben. Zur Vorbereitung machte ich verschiedene, harte Trainings und nahm an Volksmärschen, regionalen Läufen und Bergläufen teil. Schon zweimal habe ich am 67 km langen «Swiss Alpine Marathon Davos» über den 2740 m hohen Sertigpass teilgenommen. Es war sehr hart und streng. Im letzten Jahr habe ich als einziger Gehörloser zusammen mit Hörenden aus der ganzen Welt am 217 km langen Lauf auf der «grossen chinesischen Mauer» teilgenommen. Der Lauf führte bei grosser Hitze und auch starkem Regen in zehn Etappen über die längste Mauer der Welt. Sie misst insgesamt 6700 km. In der Schlussrangliste erreichte ich den 6. Platz unter den europäischen Teilnehmern.

Zwei Monate bevor ich nach Afrika fuhr, trainierte ich hart. Am 2. Februar verstauchte ich mir sehr stark den rechten Fuss. Dank Schmerztabletten und Salbe gegen Verstauchungen gingen die starken Schmerzen langsam zurück, doch meine Frau meinte, ich solle unter diesen Umständen lieber nicht nach Afrika gehen. Natürlich hatte ich mich sehr auf diese Reise gefreut, viele Vorbereitungen getroffen, das Visum organisiert, Spritzen gegen Malaria und Gelbfieber machen lassen, und die Reise war gebucht. Es wäre also eine grosse Enttäuschung gewesen, wenn ich nicht an diesem einmaligen Lauf hätte teilnehmen können.

Am 5. Februar hatte es am Morgen dichten Nebel und es war 5°C unter Null. Fast acht Stunden dauerte die Fahrt nach Paris. Der Flug Paris-Arusha/Tansania mit Zwischenhalt in Nairobi und in Daressalam (Hauptstadt von Tansania) dauerte nochmals 14 Stunden. Bei unserer Ankunft war wunderbar schönes Wetter, aber sehr, sehr heiss. In Bussen fuhren wir zwei Stunden zu unserem Hotel.

Am Sonntag vor der ersten Etappe machten bei sehr warmem Wetter 70 Personen

(Amerikaner, Afrikaner, Asiaten und Europäer) einen 12 Kilometer-Lauf durch Bananenplantagen. Ein kleines Training, bei dem man sich auch gleich an das Klima gewöhnen konnte. Zum Start wurden wir mit dem Bus gebracht, dazu wurden 50 Personen in einen kleinen Bus gepfercht!

Bei der ersten Etappe regnete es so stark, dass der Weg eher einem Wildbach glich. Der Boden war so rutschig wie ein glatter Lehm. Darum stürzte ich plötzlich und mein rechtes Bein war 15 cm aufgeschlitzt. Dann lief ich weiter bis zur Hütte Mandara 2880 m hoch. Doch durch die Infektion ist mein Bein immer stärker angeschwollen. Zum Glück waren ein netter Arzt und eine Ärztin aus Frankreich dabei, die mir die Wunde reinigten, desinfizierten und so zuklebten, dass sie gut verheilen konnte.

Den Eingang zum Kilimandscharo bewachten Polizisten. Jeder Tourist wird kontrolliert und für die Benützung wird eine Gebühr verlangt.

Die nächste Etappe führte von Marangu nach Mandara und ist 12 km lang. Sie führt durch dichten Wald unter tropischem Klima und feuchter Hitze. In Mandara übernachteten wir in der ungeheizten Hütte auf 2880 m auf einfachen Pritschen ohne Wolldecken. Über 20 schwarze Träger trugen zwischen 15 und 30 kg Gepäck für die Touristen und Läufer.

Am zweiten Tag von Mandara nach Horombo erreichten wir schon die Waldgrenze. Auf der 14 km langen Route herrschte dichter Nebel mit Regen. Pitschnass warteten wir in Horombo in der Hütte auf die Träger, um uns umziehen zu können.

Am dritten Tag von Horombo Hut (3780 m) nach Kibi Hut (4700 m) ging's über kahle Felder mit wenig Sonne, viel Nebel und schliesslich durch den Schneefall. Wir waren sehr müde an diesem Abend und die dünne Luft in dieser Höhe machte uns zu schaffen.

Um drei Uhr morgens standen wir auf und los ging's hinauf zum Gipfel mit Stirnleuchte und Skistöcken.

Ich trug den Rucksack mit 15 kg Inhalt die letzte Etappe selbst hinauf auf den 5896 m hohen Gipfel. Mehrmals musste ich sehr hart kämpfen gegen die grimmige Kälte. Meine Hände und Arme waren beinahe gefroren. Bis jetzt habe ich immer noch kein Gefühl in den Fingerspit-

zen. Glücklicherweise hatte ich keine Kopfschmerzen und auch keine Bauchschmerzen. Vier junge Teilnehmer kamen nicht bis zum Gipfel hinauf, da sie Probleme hatten. Es war für mich ein lauter Jubel, dass ich endlich den höchsten Berglauf der Welt geschafft hatte. Film- und Foto-reporter waren immer dabei unterwegs und haben sehr viele Fotos und Filme gemacht. Ich habe auch eine grosse Plastikrolle für die Zeitschrift der «Läufer» auf den Gipfel getragen und oben aufgestellt um Fotos davon zu machen. Es war sehr schade, dass wir nicht schönes Wetter auf dem Gipfel hatten. Darum sahen wir nichts. Es war ganz dichter Nebel und es herrschte ein Schneesturm. Dann ging ich sehr vorsichtig steil hinab bis zur Hütte. Es war furchtbar kalt und sehr feucht und alle Hütten waren nicht geheizt. Wir mussten hart kämpfen gegen die Kälte und die Schwäche, damit wir uns nicht erkälten. Am Nachmittag begannen wir mit dem Lauf hinab. Sehr vorsichtig, da bis zur Hütte hinab Schleudergefahr bestand.

Am nächsten Tag machten wir gemeinsame Fotos, bevor wir zur Schlussetappe, den 26 km langen Lauf, hinunter starteten. Leider bin ich nach etwa 5 Kilometern über vier Meter hinuntergestürzt. Schon wieder hatte ich nun eine grosse Wunde am Knie und schon wieder musste ich hart kämpfen, um nicht zu hinken. Darum wollte ich von diesen Knieschmerzen nichts wissen und lief so schnell wie möglich. Leider habe ich um 1 Minute und 41 Sekunden den vierten Rang verpasst. Doch bin ich zufrieden über den fünften Rang von 14 Teilnehmern. Ich war schon wieder der älteste Teilnehmer. Unter allen Teilnehmern herrschte eine sehr gute Kameradschaft und die Reise nach Afrika hat sich für mich gelohnt. Ich bin nicht mit leeren Händen nach Hause gekommen und meine Frau und meine Kinder haben grosse Freude und sind sehr erstaunt über meine Leistung. Auf der Heimfahrt war ich total erschöpft und es dauerte einige Tage, bis ich mich wieder erholt hatte. Die Temperaturschwankungen von der grossen Kälte zur grossen Hitze und dann wieder diese Kälte machten mir sehr zu schaffen und machten mich müde. Die ganze Reise war ein grosser Traum. War ich wirklich in Afrika oder war ich nicht? Die Zeit in Afrika war sehr kurz. Vinzenz Fischer

SGSV-Athletik



Die Sieger/-innen der SGSV-Meisterschaft in Düringen v.l.n.r.: Regina Varin, A. Gschwind (Vertreter für den GSC Aarau) und Daniel Gundi.

Isu/ Am 13. März 1993 fand eine SGSV-Sitzung der Leichtathletik-Abteilung statt. Zirka 15 Leute waren anwesend. Hauptpunkte waren Trainingslager, Informationen vom Schweizerischen Leichtathletik Verband (SLV), Selektionen für die Sommerweltspiele in Sofia und der Nachwuchs.

Der Kassier teilte mit, dass eine positive Bilanz von Fr. 998.40 aufzuweisen ist. Erfreulich ist das Jahrbuch, das zum zweitenmal 1992 erschienen ist.

Leider waren drei bis fünf Rücktritte zu verzeichnen. Dafür hofft die Leichtathletik-Abteilung, dass sie 4 Leute, nämlich Daniel Gundi, Markus Schättin, Jean-Claude Farine und Daniela Studer, an die Sommerweltspiele in Sofia schicken kann. Aber der Obmann, Clement Varin, ist eher überzeugt, dass nur zwei gehen können, weil nach seiner Meinung die Leistungen und Trainings der Sportler nicht ausreichten.

Die Athletik-Abteilung des SGSV hat wieder ein neues Vorstandsmitglied, Markus Schättin, ernannt (ersetzt Tony Schwyter).

Neu: Gemäss der SLV ist die gelaufene Zeit für die Disziplinen: 100 m, 200 m, 100 m Hürden, 110 m Hürden, 200 m Hürden bei Handstoppung statt elektronischer Zeitnahme mit zusätzlich 0,24" zu verlängern und ab 300 m mit 0,14".

Anschliessend wurden die Auszeichnungen für diejenigen vergeben, die am meisten Punkte bei der SGSV-Meisterschaft in Düringen gesammelt haben. Das sind Regina Varin (Damen), Daniel Gundi (Herren) und Jörg Matter (Gast infolge der erfolgreichen Teilnahme an der EM und CHM). Die Zeitung «Région» aus Moutier hat den Wanderpreis an den Gehörlosen-Sportverein Aarau gestiftet, welcher am vollständigsten an den Meisterschaften des SGSV teilnimmt.

Die Athletik-Abteilung hat zurzeit 10 lizenzierte Mitglieder, aber sie wird immer kleiner, da es Nachwuchs-Probleme gibt. Wer Interesse an Leichtathletik hat, wende sich bitte an Clement Varin.

Die nächste Versammlung findet in Luzern statt. Das Datum folgt später.



Clement Varin, Obmann der SGSV-Leichtathletikabteilung, gratuliert dem Gast, Jörg Matter.